©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Sinkflug statt Singflug?

Die Feldlerche wurde von BirdLife Österreich, vom deutschen BirdLife-Partner NABU und vom LBV Bayern zum Vogel des Jahres 1998 gekürt. Ihre Zukunftsaussichten sind düster. Die Landwirtschaft, einst Wegbereiter für die Besiedelung Europas durch die Feldlerche, nimmt ihr mehr und mehr den Lebensraum. 1998 scheint die Feldlerche erstmals auf einer „Roten Liste" auf.

Die scheinbar endlosen Singflüge der Feldlerchen über Wiesen und Äckern an sonnigen Frühjahrstagen sind für viele von uns nicht mehr aus unserer Landschaft wegzudenken, einfach ein Stück Lebensqualität. Diese Frühjahrsidylle kann aber bald in vielen Gebieten der Vergangenheit angehören. Die Feldlerche befindet sich zunehmend auf Sinkflug.

In einigen Teilen Österreichs wird der einstige „Allerweltsvogel" zunehmend seltener, besonders in der Oststeiermark oder im Vorarlberger Rheintal. Da wie dort haben sich in den letzten Jahren Maismonokulturen ausgebreitet, wo einst abwechslungsreiche Wiesenlandschaften zu finden waren. Aus diesem Grund wurde sie von BirdLife Steiermark auch in der neuen Roten Liste der gefährdeten Brutvögel der Steiermark als „potentiell gefährdet" eingestuft (s. unsere Publikationshinweise auf Seite 23).

Foto: P. Buchner

Feldlerche

Als ehemalige Steppenbewohnerin bevorzugt die Feldlerche offene Landschaften mit nicht zu dichtwüchsigen Wiesen und Weiden sowie abwechslungsreiche Agrarlandschaften. Die Schwerpunkte ihrer Verbreitung in Österreich liegen daher in den Flach- und Hügelländern Nord- und Ostösterreichs, während sie im Alpenraum vor allem in den großen Tälern und Becken nistet; in den südlichen Landesteilen besiedelt sie aber auch Almen und Matten im Hochgebirge.

An sich wären Wiesen ein idealer Brutbiotop für die Feldlerche, ihre Ansprüche an die Lückigkeit der Vegetation werden aber meist nur von mageren Wiesen oder Trockenrasen erfüllt. Die Gülle-getränkten Fettwiesen moderner Grünlandwirtschaft sind hingegen viel zu dichtwüchsig. Im Agrarland ermöglicht es ihr eine kleinräumige Vielfalt an Feldfrüchten, im Laufe der Brutsaison immer die für sie günstigsten Ackerflächen zu wählen: zuerst Wintergetreide, dann Sommergetreide, dann Hackfruchtäcker – theoretisch. Denn die Intensivierung unserer Landwirtschaft führt zunehmend zu monotonen Ackerflächen, wo auf riesigen, maschinengerechten Parzellen meist nur mehr eine einzige Kultursorte angebaut wird. Sofern solche Flächen überhaupt noch besiedelt werden, ist der Bruterfolg der Lerchen hier äußerst gering. Pestidzide verringern noch zusätzlich das Nahrungsangebot.

Mit der Aktion „Vogel des Jahres" will BirdLife Österreich auf diese Entwicklung aufmerksam machen, bevor es bei uns auch für die Feldlerche zu spät ist. Die Aktion hat nicht nur allein die Lerche vor Augen, sondern die gesamte Lebensgemeinschaft, die durch die Intensivierung der Landwirtschaft bedroht ist. Andere betroffene Vogelarten sind z.B. das Rebhuhn oder die Grauammer.

Neben dem Hauptfaktor Landwirtschaft beeinflussen aber auch noch andere Faktoren die Brutbestände: In Italien und Frankreich werden pro Jahr rund 3 Millionen Lerchen geschossen. Zum Vergleich: in Österreich brüten etwa 40 – 50.000 Paare.

Andreas Ranner

Feldlerche	*Alauda arvensis*
Rebhuhn	*Perdix perdix*
Grauammer	*Miliaria calandra*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: 014

Autor(en)/Author(s): Ranner Andreas

Artikel/Article: Sinkflug statt Singflug? 9